



Spendenkonto: PC 84-10809-8

[www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch](http://www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch)

[info@frauenhaus-zo.ch](mailto:info@frauenhaus-zo.ch)

Tel. 044 994 40 94

8613 Uster

Postfach 156

Zürcher Oberland

Frauenhaus und Beratungsstelle

8610 Uster

Athalstr. 11

Geschäftsstelle

Verein Frauen Power

Astrid Lindgren

*«Lass dich  
nicht  
unterkriegen,  
sei frech und  
wild und  
wunderbar!»*



Frauenhaus  
und Beratungsstelle  
Zürcher Oberland



Jahresbericht 2017



# Jahresbericht 2017

## Impressum

Herausgeberin	Verein Frowen Power Uster
Vorstand	Christina Krebs, Annemarie Angst, Claudia Landerer, Sandra Fausch, Sevim Irmak
Konzept	Sevim Irmak, Sandra Fausch
Layout und Grafik	Grafikatelier Thomas Küng, Luzern
Druck	SWS Medien AG Print, Sursee
Auflage	1200 Stk.

## Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser	4
Bericht der Präsidentin	6
«Hätte ich gewusst, was alles auf mich zukommt, hätte ich den Schritt vielleicht gar nicht gewagt.», Sandra Fausch	8
«Geh du nur ins Turnen. Ich bin vielleicht tot, wenn du zurückkommst.», Louise Hill	14
Starke und mutige Frauen, Heinz Mora	16
Zeilen einer ehemaligen Bewohnerin	20
Eine starke Frau, Regina Weller	22
Rückblick Jubiläum	24
Worte zum Jubiläum, Rosmarie Quadranti	28
Bericht aus der Geschäftsleitung	32
Öffentlichkeitsarbeit	34
Jahresstatistik 2017 Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland	40
Erfolgsrechnung 2017, Budget 2018	42
Finanzbericht 2017	44
Spendenverdankung 2017	46
DANKE DANKE DANKE ...	48
Jeder Franken hilft	49
Frauenhäuser Schweiz	50

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

4

«Wir werden nie vergessen, wer uns die Tür geöffnet hat, als alle anderen Türen für uns zugehen»... (F. S., Oktober 2017).

Mit diesen Worten nahm letzten Herbst eine Klientin nach rund drei Monaten Aufenthalt im Frauenhaus Abschied von uns. Ihre Worte berührten uns sehr und zeigten uns, dass wir 2017 vieles richtig gemacht haben in unserer Arbeit.

Häusliche Gewalt spielt sich hinter verschlossenen Türen ab. Im trauten Heim, an einem Ort, der uns eigentlich Geborgenheit und Sicherheit verspricht. In unserer Intimsphäre, die wir schützen wollen und in die möglichst niemand eindringen soll. Von aussen ist häufig nicht ersichtlich, was wirklich vor sich geht hinter den verschlossenen Türen, in den eigenen vier Wänden.

Sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen, ist immer ein grosser Schritt, der viel Mut und Kraft braucht. Türen gehen zu, Träume zerbrechen, Angst dominiert den Alltag. Betroffene stehen häufig ganz alleine da und wissen nicht, wie weiter. Wo sollen sie hin? Wie können sie sich schützen? Wer kann ihnen helfen? Wie soll es weitergehen?

Wir Nicht-Gewaltbetroffene stellen uns häufig vor, dass mit einer Trennung alles geregelt und die Gewalt beendet sei.

F. S. schaffte es nach einer sehr schwierigen Zeit sich Schritt für Schritt ins Leben zurück zu kämpfen. Heute wohnt sie mit ihren beiden Söhnen in einer eigenen Wohnung, hat eine neue Arbeitsstelle gefunden und alte Kontakte wieder aufgenommen. **Sie ist eine starke und mutige Frau!** Lesen Sie ihren gesamten Abschiedsbrief an uns im Kapitel *Abschiedsworte einer Klientin* unseres Jahresberichtes. Ihre Worte bestätigen uns in unserer täglichen Arbeit. **Lassen Sie uns gemeinsam unsere Türen für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder offen halten und ihnen damit viele weitere Türen öffnen!**

Viel Vergnügen beim Lesen unseres Jahresberichts 2017!

Sandra Fausch  
Geschäftsleiterin Frauenhaus und Beratungsstelle  
Zürcher Oberland

«Wieso trennen sich diese Frauen nicht einfach?» Wieso bleiben sie so lange in einer Gewaltbeziehung?» «Das würde ich mir nie gefallen lassen – sind gewaltbetroffene Frauen, schwache Frauen?» Schaffen es viele deswegen so lange nicht wegzugehen?» Mit diesen und weiteren Fragen sind wir in Referaten und im Austausch mit Fachpersonen immer wieder konfrontiert.

In der Arbeit im Frauenhaus erleben wir täglich wieviel Kraft, Mut und Stärke gewaltbetroffene Frauen brauchen, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen. Sich nach teilweise jahrelangen Gewalterfahrungen und Drohungen ins Leben zurück zu kämpfen, alles neu aufzubauen, die Gewalterfahrungen zu verarbeiten und die Angst zu bekämpfen, wenn «alle Türen für einen zugehen» braucht viel Kraft und Ausdauer und verdient unsern allergrössten Respekt. **Deshalb handelt unser Jahresbericht 2017 von starken und mutigen Frauen, die trotz aller Widerwärtigkeiten und Hindernissen ihren Weg gehen.**

Im zweiten Teil unseres Berichtes bieten wir Ihnen wie jedes Jahr einen Einblick in unsere Arbeit des vergangenen Vereinsjahrs und wagen einen Ausblick auf kommende Aufgaben und Projekte. Und natürlich halten wir auch nochmals kurz inne und schauen auf unsere Jubiläumsaktivitäten zurück.

«Wenn  
Frau will,  
steht alles  
still.»

5

## Bericht der Präsidentin

6

... und schon wieder ist das Jubiläumsjahr Vergangenheit. Seit 25 Jahren gibt es das *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland*, das ist schon eine stolze Leistung!

Starke Frauen haben das Frauenhaus damals gegründet, starke Frauen haben während 25 Jahren hart mitgearbeitet und immer weitergemacht. Am Anfang wurden wir nicht sehr ernst genommen. Später mussten wir uns immer wieder den Umweltbedingungen anpassen: Wieder und wieder nachweisen, dass es uns braucht und immer wieder uns von dem nicht vorhandenen Geld nicht entmutigen lassen.

Mit grossen Respekt habe ich Jahr für Jahr beobachtet, dass sich die Mitarbeiterinnen ideenreich, zäh und mit Energie und Freude für das Frauenhaus und die Frauen und Kinder eingesetzt haben. Hier ein grosser Dank an all die Frauen, die sich oft weit über das zu erwartende Mass eingesetzt haben! Ich hoffe, dieses Engagement gibt vielen unserer Klientinnen den Mut weiterzumachen. Denn es braucht Mut und macht aber auch Mut, sich für sich selber einzusetzen, sich zu wehren, dabei zu bleiben und an das Wunder zu glauben, dass es doch möglich ist...

Nicht müde werden  
sondern dem Wunder  
leise  
wie einem Vogel die Hand hinhalten  
Hilde Domin

Die heutigen starken Frauen im Frauenhaus Zürcher Oberland haben es dieses Jahr trotz mehrfacher Zusatz-Belastung und den vielen Jubiläumsaktivitäten möglich gemacht, so viele Frauen aufzunehmen wie noch nie zuvor. Das gibt mir/uns wiederum Mut weiterzudenken und weiterzugehen. Wir planen ja auch schon wieder eine Erneuerung – was genau – Sie werden es frühzeitig erfahren. Es macht wirklich Spass, für ein solches Team Präsidentin und im Vorstand zu sein!

Die Vorstandsfrauen haben dieses Jahr kräftig mitgearbeitet, vor allem bei der Ausstellung, die ja während Tagen geöffnet war und die all die Stunden betreut werden musste. Diese Einsätze haben uns noch näher zusammengeschweisst. Danke für Euren Einsatz – wohl gemerkt – alles unentgeltlich, sowohl bei physischen Einsätzen, wie auch unentgeltlich für die Vorstandsarbeit.

7

Zum Schluss aber nicht zuletzt einen grossen Dank auch an all die Frauen, Männer und Organisationen, die an das Wunder geglaubt haben und uns ideell, materiell und/oder finanziell unterstützt haben.

Gewalt gegen Frauen und Kinder geht uns alle an – machen wir weiter!

Christina Krebs, Präsidentin Verein Frowen Power

«*Ich setzte  
den Fuss  
in die Luft  
und  
sie trug.»*

## «Hätte ich gewusst, was alles auf mich zukommt, hätte ich den Schritt vielleicht gar nicht gewagt» ...

8

Sandra Fausch, Geschäftsleiterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Wenn ich in den vielen Jahren, die ich nun schon in der Beratung gewaltbetroffener Frauen, Kinder und Jugendlicher tätig bin, eines gelernt habe, dann das, dass es ein schwieriger, langwieriger, schmerzhafter und kräfteaubender Prozess ist, sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen. Und dass es viel Kraft, Mut und Stärke braucht diesen Weg zu gehen. Die Bewältigung der Gewalterfahrungen und die Rückkehr in ein «normales Leben» dauern viel länger als allgemein angenommen. Mit der Trennung vom gewalttätigen Partner ist es bei weitem nicht getan – eigentlich beginnt damit erst die ganz grosse Arbeit.

Wie bereits im Vorwort erwähnt, sehen wir uns in der Arbeit im Frauenhaus immer wieder mit der Frage konfrontiert, weshalb Gewaltbeziehungen so lange andauern und wieso sich Betroffene nicht einfach aus einer Gewaltbeziehung lösen. Häufig ist auch Unverständnis über das Handeln Betroffener spürbar. Aussagen wie «Das würde ich mir nie gefallen lassen, ich würde diesen Kerl beim ersten Gewaltvorfall verlassen». Oder: «Wir haben so viele Hilfs- und Unterstützungsangebote in der Schweiz, wie kann es da sein, dass die Frau den Schritt nicht schafft» oder auch «Wenn sie immer wieder zu ihm zurückkehrt, ist sie halt

selber schuld an der erlebten Gewalt» sind nicht selten. Sie alle implizieren, dass viele gewaltbetroffene Frauen einfach zu schwach sind, um den Schritt raus aus einer Gewaltbeziehung zu schaffen. Ich habe Verständnis dafür, dass es schwer fällt, sich vorzustellen, wie es Betroffene über Jahre hinweg aushalten in einer Gewaltbeziehung. Ich bin froh darüber, dass viele, gerade auch junge Frauen sagen, dass sie sich das nie gefallen lassen würden – die Schlussfolgerung aber, dass diejenigen, die das nicht (so schnell) schaffen, schwach sind oder es einfach nicht genügend wollen, die greift definitiv zu kurz.

### Gewaltdynamik

Untersuchungen und Studien der letzten Jahre zeigen auf, dass die Dynamik in Gewaltbeziehungen häufig sehr komplex ist. Häusliche Gewalt spielt sich zwischen den beiden Polen «der situativen tätlichen Auseinandersetzung in Konflikten» auf der einen Seite und «massiver Gewalt als lang andauerndem systematischem Kontrollverhalten» auf der anderen Seite ab. Betroffene, die aus Gewaltbeziehungen ins Frauenhaus flüchten, sehen sich in aller Regel mit dem zweiten Pol, dem eigentlichen «System von Gewalt und Kontrolle» konfrontiert. Verschiedene Formen von Ge-

«A WOMAN IS LIKE A  
TEA BAG – YOU CAN'T  
TELL HOW STRONG  
SHE IS UNTIL YOU  
PUT HER IN HOT  
WATER.»

walt werden vom Täter gleichzeitig benutzt, um Betroffene einzuschüchtern und gefügig zu machen. «Als stärkstes Instrument der Unterdrückung wirken die Angst vor weiterer Gewalt sowie die Angst, getötet zu werden.»<sup>1</sup>

Die meisten Frauen, die Gewalt durch ihren Partner erleben, sind nicht schon von Anfang an in ihrer Beziehung mit körperlichen Übergriffen konfrontiert. Vielen Betroffenen fällt es später sogar schwer, den eigentlichen Beginn der Gewalthandlungen zu benennen. Die Übergriffe beginnen häufig sehr subtil z.B. mit Kontrollversuchen über die Arbeit Betroffener («Ich begleite dich heute hin», «Ich hole dich am Abend ab», «Musst du wirklich arbeiten, das Geld reicht doch auch so»), gehen weiter über Kontakteinschränkungen und Kontaktverbote, gezielte Abwertungen und Beschimpfungen. All diese Handlungen dienen dazu, Macht und Dominanz in der Beziehung zu gewinnen oder zu behalten und das Selbstwertgefühl Betroffener zu schwächen. Nicht selten erzählen betroffene Frauen, dass sie lange gar nicht realisierten, wie sich ihre Bewegungsfreiheit zunehmend einschränkte, wie sie selber begannen, schwierigen Diskussionen und Konflikten aus dem Weg zu gehen, indem sie z.B. ihre Freizeitaktivitäten oder die Treffen mit der besten Freundin oder Familienangehörigen einschränkten oder aufgaben. Auf diesen Boden von Verunsicherung und Kontrolle fallen weitere Formen von psychischer Gewalt wie das Androhen von körperlicher Gewalt,

der Drohung, Betroffenen die Kinder wegzunehmen oder Aussagen wie «Dir hilft eh niemand», «Du bist alleine», «Niemand wird dir glauben». Erfahrungen von Frauenberatungsstellen und Frauenhäusern zeigen zudem, dass Gewaltbeziehungen häufig in einem Gewaltkreislauf ablaufen. Phasen von Gewalt und Misshandlung wechseln sich ab mit Phasen von Reue, Entschuldigung und der Hoffnung, dass doch noch alles gut kommt. Dieses emotionale Wechselsbad verunsichert und verwirrt Betroffene. «Durch eingeschränkte oder unterbundene Kontakte allmählich isoliert, ihrer eigenen Wahrnehmung nicht mehr traugend, sind sie durch die dauernden Abwertungen ohne Gefühl für den eigenen Wert und oft am Rande der Erschöpfung und Verzweiflung. So wird es für sie immer schwieriger, sich aus der Beziehung zu lösen. Sie leben oft in ständiger Angst vor neuen Gewalttaten und sind damit beschäftigt, diese zu verhindern oder zumindest zu mildern. Und so geht der Teufelskreis der Gewalt immer weiter. Wiederholen sich die Phasen des Kreislaufs der Gewalt nehmen die Gewaltausbrüche an Häufigkeit und Schwere zu, die Phasen der Entlastung und Entschuldigung werden kürzer.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Schmid Gabriella. 2010. «Die Situation von Frauen, die Gewalt in Partnerschaften erleben.» In Fachstelle für Gleichstellung Stadt Zürich (Hrsg.), 2010 2. Auflage. «Häusliche Gewalt erkennen und richtig reagieren.» Handbuch für Medizin, Pflege und Beratung. Verlag Hans Huber. Bern.

### Schwierigkeiten der Trennung

Eine Gewaltbeziehung zu beenden, ist wie bereits erwähnt, ein langwieriger, kräfteaubender Prozess. Betroffene sind mit vielen Fragen und Ängsten konfrontiert: Wie soll es weitergehen? Wie kann ich mich und die Kinder finanziell durchbringen? Wie kann der Kontakt zum Vater geregelt werden, ohne dass es zu weiterer Gewalt kommt? Soll ich mich definitiv trennen, ein Eheschutzverfahren anstreben? Soll ich meinen Partner anzeigen und wie wird er überhaupt auf die Trennung reagieren? Schaffe ich es überhaupt mein Leben alleine zu meistern? Eine Trennung heisst für gewaltbetroffene Frauen eben nicht sich «einfach zu trennen» und ein neues Kapitel im Leben zu schreiben, sondern alles von Grund auf neu zu organisieren – eigentlich neu zu beginnen, ohne dass sie das so gewollt hätten. In der Studie von Gloor/Meier<sup>2</sup>, beschreiben die befragten Frauen zudem, dass nach der Trennung zusätzlich zur erlittenen Gewalt ein riesiger Arbeitsberg mit Institutionen und Ämtern auf sie wartete. Die Hälfte der Befragten war mit 6–9 Stellen in Kontakt, jede vierte Interviewte hatte sogar mit 10–16 Stellen Kontakt. Dazu zählen Frauen-/Opferberatungsstellen, Frauenhäuser, Polizei, Gesundheitswesen, Staatsanwaltschaft und Strafgericht, Zivilgericht, KESB, Migrationsamt und AnwältInnen. Die Bewältigung der Gewaltverfahrung – die Rückkehr in ein «normales» Leben – dauert häufig viel länger als allgemein angenommen. Eigentlich wäre hier eine langfristige und umfassende

*Wahrgeworden  
die Weissagung der  
Zigeunerin  
Dein Land wird  
dich verlassen  
du wirst verlieren  
Menschen und Schlaf  
wirst reden  
mit geschlossenen Lippen  
zu fremden Lippen  
Lieben wird dich  
die Einsamkeit  
wird dich umarmen*

Begleitung Betroffener notwendig, die all die verschiedenen Stellen im Sinne eines case managements koordiniert, damit eine Trennung erfolgreich sein kann. Ein solches kann aber von bestehenden Stellen nicht angeboten werden, da es nicht finanziert werden kann. Dies führt häufig dazu, dass zwar die Beratung und die Begleitung in der Akutsituation relativ gut funktioniert, dass Betroffene längerfristig aber häufig nicht mehr in die vorgesehenen Strukturen passen und aus dem Unterstützungsangebot raus kippen.

### Die Gewalt hört mit einer Trennung nicht automatisch auf

Sich zu trennen gibt vielen Betroffenen zudem leider nicht die Gewissheit, dass die Gewalt tatsächlich aufhört. Erfahrungen von Opferberatungsstellen und Frauenhäusern zeigen weiter, dass die Gefahr für Frauen im Kontext von Trennung und Scheidung unter Umständen sogar zunehmen kann. Nicht wenige der Klientinnen im Frauenhaus waren während der Beziehung mit Drohungen von massiver Gewalt oder sogar ihrer Tötung konfrontiert, falls sie es wagen sollten, den gewalttätigen Partner zu verlassen. Diese Frauen fürchten daher, dass die Gewalt mit ihrem Weggang noch weiter eskaliert. Diese Ängste müssen ernst genommen werden, denn zu schweren Verletzungen oder gar einer Tötung kommt es meistens im Zusammenhang mit einer angekündigten oder bereits vollzogenen Trennung.

Auch in der Studie von Gloor/Meier<sup>2</sup>, welche die Sichtweise von Betroffenen auf das Hilfs- und Unterstützungssystem beleuchtet, berichtet jede vierte Befragte, dass sie noch immer unter verschiedenen Gewalthandlungen des Ex-Partners leidet, obwohl die Trennung schon mehrere Monate zurückliegt. Andere Interviewte leiden unter der Angst, dass es bei einer Begegnung z.B. im Rahmen der Kinderübergabe oder vor Gericht jeden Moment «wieder losgehen» könnte. Rund die Hälfte der Befragten fühlte sich immer noch gefährdet – obwohl ihre Fälle von uns Fachpersonen als abgeschlossen eingestuft wurden.

Die Situation Betroffener ist komplex, die Hürden sich zu trennen sind gross und vielfältig. In der Arbeit im Frauenhaus erleben wir täglich wieviel Kraft, Mut und Stärke gewaltbetroffene Frauen dafür brauchen. Sich nach teilweise jahrelangen Gewalterfahrungen und Drohungen ins Leben zurück zu kämpfen, alles neu aufzubauen, die Gewalterfahrungen zu verarbeiten und die Angst zu bekämpfen, braucht viel Kraft, Energie und Ausdauer. Meiner Meinung nach verdienen Frauen, die diesen Weg schaffen, unseren allergrössten Respekt!

<sup>2</sup> Daniela Gloor, Hanna Meier (2014): «Der Polizist ist mein Engel gewesen.» Sicht gewaltbetroffener Frauen auf institutionelle Interventionen bei Gewalt in Ehe und Partnerschaft. Schlussbericht der NFP 60-Studie. Social Insight, Schinznach-Dorf.

«DIE PURE LEBENSLUST MACHTE MICH FEMINISTISCH. ALLES, WAS DAS HERZ BEGEHRTE: WILDE ABENTEUER, LOCKENDE FERNEN, TOLLE KRAFTPROBEN, UNABHÄNGIGKEIT, FREIHEIT – DAS SCHÄUMENDE LEBEN SCHLECHTHIN – SCHIEN IN TAT, WORT UND SCHRIFT DEN MÄNNERN VORBEHALTEN ZU SEIN.»

## «Geh du nur ins Turnen. Ich bin vielleicht tot, wenn du zurückkommst»

14

Louise Hill, Buchautorin, ehemals Betroffene von Häuslicher Gewalt

Mit diesem Satz hatte er mich schon wieder. Er brauchte nicht einmal die Tür abzuziegeln, damit ich zu Hause blieb. Er brauchte nicht einmal aufzustehen. Mir nicht einmal körperlich im Wege zu stehen. Seine Worte waren stärker als alles andere. Seine ständigen Drohungen lähmten mich. Sie lähmten mich, an diesem Abend ins Turnen zu gehen. Welche Frau würde ihre drei kleinen Kinder dem Papi überlassen und unbeschwert ins Turnen gehen? Sie lähmten mich, Kontakt mit den Frauen vom Dorf zu pflegen. Dadurch hatte er mich «im Griff» und war sicher, dass ich «auf keine dummen Gedanken kommen würde». Ja, diese dummen Gedanken. Frei sein, lieben, geliebt werden, respektiert werden, keine Angst mehr haben, das schien mir alles unerreichbar. Mein Alltag sah in der Tat ganz anders aus, und ich wusste lange nicht, wie mich herauszuschaffen. Ich fühlte mich isoliert und fremd und schämte mich. Ich dachte, niemand merkte, was bei uns ablief und hatte furchtbar Angst, jemandem davon zu erzählen. Ich wusste gar nicht, dass es Opferberatungsstellen und Frauenhäuser gibt, realisierte gar nicht, dass die Art und Weise, wie er mit mir umging, als psychische Misshandlung gilt. «Wehe, wenn du was sagst, dann siehst du deine Kinder nicht mehr» sagte er. Erst als ein Nachbar bemerkte, unter welcher Angst ich lebte und mir den Weg aufzeigte, Hilfe zu holen, wurde mir

klar, dass ich doch nicht alleine war. Schritt für Schritt schaffte ich mich und die Kinder aus diesem Elend. Ich habe jeden Schritt äusserst vorsichtig (mit Hilfe von Ärzten, Therapeuten, Polizei, Gemeindeverwaltung, Anwälten) geplant, denn es war mir immer bewusst, was passieren könnte. Ich habe ihm viele neuen Chancen gegeben, viele Jahre damit verbracht, mit ihm eine Lösung zu finden, um eine harmonische Beziehung zu führen. Das hätte ich uns gewünscht. Letztendlich musste ich einsehen, dass es nicht möglich war. Die Realität war weit weit weg von jenem Leben, das ich gerne mit ihm gelebt hätte.

Auch nach der Trennung wurde ich immer wieder durch seine Brutalität überrascht. Er weigerte sich, sich an Gerichtsentscheide zu halten, sodass meine Kinder und ich zuletzt nicht genug zum Überleben hatten und auf Spenden von Freunden und Verwandten angewiesen waren. Wir mussten ihm das schöne Haus überlassen, da er drohte, es «in die Luft zu sprengen, wenn wir dort bleiben würden». Wir zogen weg und wurden mit neuen Schulen, neuem Job und neuem Umfeld konfrontiert. Die begleiteten Besuche der Kinder bei ihm (in Anwesenheit des Beistandes), die Gerichtstermine – das waren schreckliche Tage, die mir das Herz zerbrachen.

15



Erst mit seiner Selbsttötung endeten meine Ängste.

Ich lebe nun frei und entscheide, was ich machen will. Nur ab und zu holen mich seine schrecklichen Worte wieder ein. Dann merke ich, wie lange es braucht, sich von diesem Terror zu erholen. Aber es lohnt sich. Auch für dich! Du hast es nicht verdient, ungerecht behandelt zu werden.

Louise Hill  
«Teufelskreis – mein bitteres  
Leben mit dem Zuckerbäcker»  
[www.louisehill.ch](http://www.louisehill.ch)

## Starke und mutige Frauen

Heinz Mora, Fachstellenleiter Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich 2007 – 2017, seit 1. Januar 2018 in Pension

16

«Nein, aber nicht sie schon wieder ...». Bereits zum dritten Mal innert wenigen Monaten meldet sich ein Nachbar der Familie B, dass sich das Ehepaar laut streiten würde, dass die Frau um Hilfe rufe und der Nachbar die Polizei wünsche. Das Paar ist der Polizei bekannt. Im Haushalt leben zwei minderjährige Kinder. Nach einem ersten Ausrücken vor Monaten wegen verbaler Streitigkeiten ist die Polizei noch zwei weitere Male gerufen worden. Jetzt ist die Frau von ihrem Ehemann erneut heftig geschlagen worden. Es resultierten Strafanzeigen betreffend Tätlichkeiten und einer Körperverletzung, welche Anträge später mit einer Desinteresseerklärung der gewaltbetroffenen Ehefrau zurückgezogen worden sind. In beiden Fällen sind der Geschädigten die ihr zustehende Opferhilfe erklärt und sie mit einer Frauenberatungsstelle vernetzt worden. Natürlich hat auch die zuständige KESB eine Rapportkopie der Vorfälle erhalten. Und nun ist es erneut zu Gewaltausübungen seitens des Ehemannes gekommen. Das Ehepaar lebt nach wie vor im gemeinsamen Haushalt. Der aktuelle Vorfall hat zur Folge, dass erneut zuhanden der Staatsanwaltschaft rapportiert wird, dass der gewalttätige Ehemann verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt wird, dass gegen ihn Fernhalte-massnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz angeordnet werden. Erneut werden die entspre-

chenden Beratungsstellen mit einbezogen. Wie wird sich die Geschädigte diesmal verhalten? Wieder ihr Desinteresse zur Strafanzeige erklären, wieder zum gewalttätigen Ehemann zurückkehren? Eine Situation, wie sie die Polizei immer wieder erlebt, eine Situation, die bei einzelnen Polizisten die Frage aufwirft, macht unsere Arbeit überhaupt einen Sinn? Was braucht es denn noch, bis die Geschädigte «endlich zur Vernunft» kommt und sich von ihrem Mann trennt ...

Warum bleibt eine Frau, die von ihrem Partner/Ehemann einmal oder auch mehrere Male physische, psychische und/oder sexuelle Gewalt erfahren hat in der Beziehung? Warum gibt sie ihm immer wieder «eine neue Chance» und kehrt zu ihm zurück? Warum trennt sie sich nicht einfach von ihm und geht ihren eigenen Weg? Diese Frage habe ich auf der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich immer wieder von Polizisten/Innen gehört. Diese Frage habe ich daher auch in der Ausbildung der Polizei-aspiranten speziell thematisiert.

Das spezielle Opferverhalten im Kontext der Häuslichen Gewalt. Wir müssen uns grundsätzlich bewusst sein, dass Frauen, die von ihren Ehemännern Gewalt in irgendeiner Form erfahren, in erster Linie eigentlich «nur» eine Bezie-

*Wohin wir uns  
wenden im Gewitter  
der Rosen,  
ist die Nacht von  
Dornen erhellt, und  
der Donner  
des Laubs, das so leise  
war in den Büschen,  
folgt uns jetzt  
auf dem Fuss.*

Ingeborg Bachmann

hung ohne Gewalt wollen, nicht die Bestrafung des Täters, ihres Ehemannes, des Vaters ihrer gemeinsamen Kinder. Ich hatte in meiner Polizeilaufbahn mit vielen weiblichen Opfern von Häuslicher Gewalt Kontakt. Sei dies im Zusammenhang mit einer Strafanzeige oder einer Opferberatung gewesen. Viele Betroffene konnten mir gegenüber ihre Überlegungen für ihren Entscheid keine Anzeige zu erstatten, glaubhaft erklären. Wiederum andere konnten im Nachhinein ihr damaliges Verhalten nicht erklären, konnten sich selber nicht verstehen und würden rückblickend auf keinen Fall mehr gleich entscheiden und die erlebte Gewalt sofort der Polizei melden.

Von Partnergewalt betroffene Frauen befinden sich oft in ganz schwierigen Situationen, über welche sie alleine mit allenfalls einschneidenden Konsequenzen entscheiden müssen. Schleichend haben sie im Verlauf ihrer Beziehung immer heftigere Formen von Gewalt erfahren. Gab es anfangs Situationen, in welchen das Opfer die Erklärungen und Entschuldigungen des gewalttätigen Partners glaubte und auf Besserung hoffte, kommt plötzlich der Moment, in welchem es kein Zurück mehr gibt. Die Frauen gewöhnen sich an gewisse Gewaltformen (...er hat mich nur geohrfeigt, was nicht so schlimm war, was ich ertragen konnte...), erleben dann aber so heftige Gewalt, dass sie nur noch funktionieren, mit dem Ziel, keine weiteren Übergriffe erleiden zu müssen. Vielleicht sind Sie vom Partner finanziell abhängig, ihre Aufenthaltsbewilligung ist von der

bestehenden Beziehung abhängig, man hat gemeinsame Kinder, die nach ihrem Vater rufen, man hat ein privates Umfeld, dass doch immer von der Beziehung mit dem Mann abgeraten hat, oder es fehlt der Mut, den «grossen Schritt» anzugehen. Den eigenen Mann zur Anzeige bringen, eine Trennung oder Scheidung anzustreben, eine neue Wohnung suchen zu müssen, allenfalls eine Arbeitsstelle finden – alle diese Schritte bedeuten doch eigentlich ein neues Leben zu beginnen, was nicht einfach ist!

Eine schwere Aufgabe, eine Aufgabe, die alleine nicht zu bewältigen ist, die Unterstützung von entsprechenden Stellen benötigt. Doch ist diese Hilfe nicht allen Betroffenen präsent oder sie steht nicht allen zur Verfügung. Hat sich Frau dann doch zu diesem Schritt entschieden, beginnen erste «Spielchen», meldet sich der Ehemann, der sich früher doch nie um die Kinderbelange kümmerte, jetzt aber plötzlich überall mitzureden verlangt. Der auch über die Kinder den Alltag der getrennt lebenden Ehefrau auskundschaftet und kontrolliert. Einschneidend ist unter Umständen der Gang auf die Sozialbehörde, damit der Alltag finanziert werden kann. Es gilt so viele Schritte anzugehen, so viele Aufgaben zu bewältigen.

Ich habe über all die Jahre einige der geschilderten Fälle und Situationen miterlebt, betroffene Frauen aktiv begleitet oder unterstützt. Und dabei immer wieder das Verhalten, den Mut zu den schwerwiegenden Entscheiden, den Durchhaltewillen und das Nichtverzweifeln trotz immer wiederkehrenden Problemen oder Widerständen der betroffenen Frauen bewundert! Ich könnte viele Einzelbeispiele aufführen ...

Ich hoffe für die Zukunft, dass von Häuslicher Gewalt betroffene Frauen vom Staat noch etwas mehr Unterstützung erhalten. Dass sie z.B. von Gesetzes wegen davon befreit werden, alleine über ein allfälliges Desinteresse entscheiden zu müssen, dass offensichtliche Täter von Häuslicher Gewalt auch bei einer Einstellung eines Strafverfahrens oder einer Desinteresseerklärung ein entsprechendes Lernprogramm besuchen müssen, dass die Hintergründe einer Desinteresseerklärung eines Opfers mehr Bedeutung erhalten und der Entscheid nicht so interpretiert wird, als ob die vom Opfer erlebte Gewalt gar nicht so heftig gewesen sein kann ...

**«LASST UNS AUS DER  
ROLLE FALLEN,  
AUF DASS WIR AUS  
DER FALLE ROLLEN.»**

## Abschiedsworte einer Bewohnerin

F.S., im Herbst 2017

20

Liebe Chefinnen, liebe Betreuerinnen!

Eine Kleinigkeit für euch, weil ihr so ein grosses Herz habt!

Ich bedanke mich herzlichst bei euch, dass ihr an meiner Seite gestanden seid in der schwierigsten Zeit, die ich und meine Söhne durchgemacht haben.

Danke auch dafür, dass ihr mir die Kraft gegeben habt, ein neues Leben zu beginnen, für eure Unterstützung – und das grösste Dankeschön dafür, dass ihr meine Söhne zum Lachen gebracht habt.

Deshalb wünsche ich euch von Herzen das Allerbeste. Bleibt so, wie ihr seid. Ich bin davon überzeugt, dass ihr sehr viele andere Frauen und Kinder glücklich machen werdet, wie mich, L. und B.

Jetzt ist die Zeit gekommen und wir müssen gehen. Jedoch werden wir euch sehr vermissen und wir werden uns bemühen, euch in jeder uns gegebenen freien Möglichkeit zu besuchen.

Wir werden nie vergessen, wer uns die Türe geöffnet hat, als alle anderen Türen für uns zugingen.

Liebe Grüsse, F.

«Und dann piffen wir  
auf den Bundesrat  
und die Männer,  
jawohl!»

### Emilie Lieberherr

Das Pfeifkonzert an jenem geschichtsträchtigen 1. März 1969 auf dem Bundesplatz in Bern galt dem Bundesrat und dem Parlament, welche die Menschenrechtskonvention des Europarates nur unter Vorbehalten unterzeichnen wollten. Grund dafür waren die fehlenden politischen Rechte der Frauen.

# Eine starke Frau

Eva-Regina Weller, Traumatherapie, Supervision und Weiterbildung

22

Ich bekam eine Anfrage von einer Beraterin des Frauenhauses, ob ich eine freie Kapazität für eine junge Frau hätte. Sie hatte sich in der Beratung gemeldet, weil es ihr wieder sehr schlecht gehe und sie realisiere, dass sie immer wieder in gewaltvollen Beziehungen lande. Jetzt sei sie bereit für eine ambulante Traumatherapie. Die Frau weckte mein Interesse.

Wiederholt erfahre ich in meiner Arbeit als Traumatherapeutin, mit dem Schwerpunkt Jugendlicher und erwachsenen Frauen, die Gewalt erlitten haben, dass sich die Gewalt in deren Leben wiederholt und häufig schon in der Kindheit begann.

Immer wieder »landen« die Frauen oder auch Jugendliche in gewaltvollen Beziehungen, so wie sie es von früher her kennen, so als ob sie sich das wählen würden. Sie landen wieder in dem alten gewohnten Gefühl von Zuhause-sein, das für sie Geborgenheit bedeutet hat. Häufig empfinden sie die Misshandlungen, Vergewaltigungen, Erniedrigungen auch als normal, weil sie es nicht anders kannten.

Doch wenn eine Frau sich in der Beratung, im Frauenhaus oder in der Therapie meldet, dann können wir davon ausgehen, dass sie etwas verändern will und sie nicht weiss, wie sie das machen kann!

Als einziges Kind gleicht sie im Aussehen dem Vater. Die drei Geschwister gleichen der Mutter. Ich begann sie mehr nach dem Vater zu fragen. Dieser sei immer wieder depressiv und sie müsse sich sehr um ihren Papi kümmern. Das sei schon immer so gewesen, seit sie denken könne. Und gleichzeitig habe sie das Gefühl, dass der Vater sie nicht möge, ja sie ablehne, sich vor ihr ekle. Ich fragte mehr nach ihrem Vater und dessen Geschichte, ob er ein Verdingkind gewesen sei. Nein, ein Verdingkind sei er nicht gewesen, doch er sei in seiner Kindheit sehr geschunden worden und nicht geliebt, ähnlich wie man es von Verdingkindern kenne.

Ich begann zu begreifen – ein ZweitgenerationsTrauma.

Ich fragte Frau Y., wie denn die Ablehnung des Vaters für sie deutlich geworden sei. Sie antwortete, lediglich schon wie er sie angeschaut habe, immer wieder habe er sie so ablehnend ja manchmal hasserfüllt angeschaut.

Ich erläuterte Frau Y meine Hypothese, dass ihr Vater sich selbst in ihr wieder erkannt habe. Und weil er selbst so ablehnend behandelt wurde als kleiner Junge, seine Geschichte nie psychotherapeutisch bearbeitet habe, schaue er sie mit diesen ablehnenden, manchmal sogar hassvollen Blicken an, so wie er es selbst erlitten habe und weil sie ihn an seine eigene qualvolle Kindheit erinnere. Auch ihr Vater habe kein gutes Selbstwertgefühl und sie meinte immer, bis heute, sie müsse ihn retten!

Es dauerte ca, 3 Monate bis Frau Y sich bei mir meldete, doch sie kam zum ersten vereinbarten Termin. Eine sympathische junge Frau, Mitte 30 und Mutter einer drei jährigen Tochter. Sie lebt mittlerweile allein, arbeitet und ernährt und kümmert sich allein um ihre Tochter, ihre Mutter hilft immer wieder. Welches Glück für sie.

Eine starke Frau, nur, sie weiss das gar nicht, nicht ein kleines bisschen! Sie glaubt von sich, dass sie ein Stück Dreck ist, nichts kann, hässlich ist und deshalb die Männer ihrer letzten beiden längeren Beziehungen sie geschlagen haben, vergewaltigt und psychisch erniedrigt. Und sie ist voller Scham. Auch erzählt sie von einem längeren Aufenthalt in der psychiatrischen Klinik. Alle hätten dort so schlimme Geschichten aus ihrer Kindheit berichtet, doch bei ihr sei es gut gewesen. Sie wisse nicht, was mit ihr los sei. Ob sie psychisch krank sei? Sie habe immer wieder Angst verrückt zu sein. Bei allem fragt sie das Mami, weil sie sich selbst nicht traut. Sie sieht nicht wer sie ist und wie stark sie eigentlich ist!

Frau Y ist die vierte Tochter einer Schweizer Mittelstandsfamilie. Alles hört sich gut an. Keine Gewalt von den Eltern oder anderen nahen Menschen in der Kindheit.

Und doch hatte sie immer das Gefühl, sie wäre nicht richtig und so anders als ihre drei Geschwister.

Genau solche Männer hat sie sich »gewählt«, solche, die sie retten wollte. Die Erniedrigungen gehörten dazu. Ebenso aus ihrer Geschichte heraus hatte sie kein Gefühl für ihre Grenzen, dafür, was gut für sie ist und was nicht. Auch in ihrer Arbeit wurde das deutlich. Sie musste regelmässig unentgeltliche Überstunden arbeiten und liess sich das ohne Widerrede gefallen. Doch sie bemerkte es sehr wohl.

Meine Hypothese des Zweitgenerationstraumas klang bei Frau Y sehr an. plötzlich begannen viele eigene Geschichten und Erinnerungen für sie Sinn zu machen und sie begann sich und ihr Handeln zu verstehen. Das bedeutet für Frau Y eine grosse Erleichterung. Endlich gibt es Zusammenhänge, die einen Sinn ergeben und in ihr wächst im Laufe der Zeit das Gefühl normal zu sein und ganz langsam bekommt sie für sich ein gutes Selbstwertgefühl, indem sie immer ein bisschen mehr sehen und erkennen kann, wer sie selbst ist.

Frau Y schafft es ohne Wut auf Ihren Vater oder ihre Mutter ganz zu sich zu kommen. Sie kann die Unfähigkeiten ihrer Eltern erkennen, immer ein bisschen mehr und diese bei ihnen belassen. Sie beginnt gut für sich zu sorgen. Natürlich ebenso für ihre Tochter. In der letzten Stunde sagte sie mir zum ersten Mal: «Es geht mir gut!»

Wir haben noch ein Stück gemeinsamen Weg vor uns, doch die Weichen sind gestellt. Frau Y hat ihren ganz eigenen Weg beschritten. Sie ist eine starke und mutige Frau, die ihre Geschichte Schritt für Schritt bearbeitet und neu schreibt!

23

# Rückblick auf das 25-Jahr-Jubiläum des Frauenhauses Zürcher Oberland

24

Bericht zur Eröffnungsveranstaltung vom 8. Juni 2017 im Zürcher Oberländer vom 9. Juni 2017  
Autorin Martina Gradmann, Bilder Georg Anderhub und Nick Soland, [www.nicksoland.ch](http://www.nicksoland.ch).



Das Thema hat etwas Beklemmendes. Doch Gewalt in der Beziehung oder in der Familie gehört nach wie vor für viele Betroffene in der Schweiz zur traurigen Realität. Wie das traute Heim plötzlich zum Ort des Schreckens werden kann, zeigt eindrücklich die Ausstellung «Willkommen zu Hause» im Scala Wetzikon zum 25-Jahr-Jubiläum des Frauenhaus Zürcher Oberland.

Die Ausstellung, die gestern Abend eröffnet wurde, will ein öffentliches Zeichen gegen häusliche Gewalt und für den Schutz Betroffener setzen. Sie stellt mit verschiedenen Gestaltungselementen die verschiedenen Bereiche eines Heims dar, macht somit Gewalt in den eigenen vier Wänden öffentlich und zeigt auf, dass häusliche Gewalt kein Problem Einzelner ist.

## Gewalt hinter geschlossenen Türen

Mit verschiedenen Requisiten sind beispielsweise ein Wohn- und Schlafzimmer und Badezimmer dargestellt, die mit Textbotschaften versehen sind.

- «Es hätte der schönste Tag in meinem Leben werden sollen...», lautet die Botschaft neben einem Hochzeitskleid.
- Im Badezimmer steht neben dem Spiegel «Ich ertrage den Alltag nur mit Tabletten».
- «In jeder Partnerschaft gibt es mal Streit und Krisen – Wann beginnt die Gewalt?», wird auf einer anderen Texttafel gefragt.

«Streiten und Konflikte auszutragen, gehört zum menschlichen Zusammenleben», sagt Sandra Fausch, Geschäfts-

25



führerin *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland*. «Paare streiten miteinander, Eltern mit ihren Kindern, Jugendliche mit ihren Eltern, Geschwister streiten. Solange Paare miteinander Konflikte austragen und die Art, wie sie das tun, gemeinsam bestimmen, sprechen wir von Streit. Setzt aber eine der beiden Parteien ihre Bedürfnisse mit Gewalt und Kontrolle durch, sprechen wir von häuslicher Gewalt.»

Laut Statistiken erfährt jede fünfte Frau in der Schweiz Gewalt durch ihren Beziehungspartner, bis zu 30 Prozent aller Kinder und Jugendlichen sind in unserer Gesellschaft von häuslicher Gewalt betroffen. Das *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland* ist seit 25 Jahren eine Fachstelle für häusliche Gewalt. Und was mit viel Idealis-



mus begonnen hat ist heute eine professionelle Institution. Geändert habe sich auch der Umgang mit dem Thema, sagt Fausch. So habe Ende Mai der Nationalrat der Istanbul-Konvention zugestimmt, der die Vertragsstaaten verpflichtet, Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt zu verhüten, zu bekämpfen und zu verfolgen.

## Pionierinnen für den Schutz der Frauen

Im Kampf gegen häusliche Gewalt brauche es Pionierinnen wie die engagierten Frauen des Frauenhauses, sagte Karin Friedrich Westermann, Vizepräsidentin der Sozialbehörde Wetzikon in ihrer Jubiläumsrede. «Heute ist das keine Selbstverständlichkeit und der Stadtrat von Wetzikon möchte diese Zusammenarbeit nicht missen.»



Zum Jubiläum gratulieren wollte auch Rosmarie Quadranti, BDP-Nationalrätin aus Volketswil. Eigentlich rede sie gerne an einem Jubiläum, doch hier sei der Anlass nicht ganz so freudig. Man könne nicht von Freude sprechen, wenn es im 21. Jahrhundert in der Schweiz immer noch Frauenhäuser und Beratungsstellen brauche. «Es wäre doch viel schöner, wenn wir die Schliessung der Institution *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland* feiern könnten. Feiern, weil es keine häusliche Gewalt mehr gibt. Feiern, weil die Gesellschaft dieses Übel beseitigen konnte, feiern, weil keine Frauen, Kinder und Männer mehr unsäglich leiden müssen.»



Auch Quadranti begrüsst die Zustimmung des Nationalrates zur Istanbul-Konvention, trotz des Widerstandes der wählerstärksten Partei. Die Konvention gehe viel deutlicher auf das Thema häusliche Gewalt ein, als es die UN-Frauenkonvention tue. «Ein klares Zeichen also, dass die Gesellschaft eine Verpflichtung hat.» Quadranti wies darauf hin, dass häusliche Gewalt in der Schweiz in allen Kulturen, allen sozialen Schichten und auf allen Altersstufen vorhanden sei. Allein im letzten Jahr seien 18 Frauen durch häusliche Gewalt zu Tode gekommen. Die Schweiz sei hier keine Musterschülerin und noch immer würde diese Form der Gewalt bagatellisiert. «Vielleicht müssen wir auch im Zusammenhang mit diesem Jubiläum wieder lauter werden», so die Politikerin, denn sicher sei, es brauche diese Institutionen wie das Frauenhaus Zürcher Oberland.



### Die Polizei muss reagieren

Wie die Kantonspolizei auf häusliche Gewalt reagiert, erklärte Georg Wälti, Kantonspolizei-Kreischef von Wetzikon, den Anwesenden. «Es sind Nachbarn oder Kinder, die bei uns anrufen oder eine Frau macht eine Anzeige.» Dann seien die Abläufe durch das Gewaltschutzgesetz vorgegeben, könnten eine Meldung bei der Kesb, eine Wegweisung oder Rayon- oder Kontaktverbot auslösen. «Heute rückt die Kantonspolizei 10- bis 15-mal pro Tag aus wegen häuslicher Gewalt», so Wälti. Laut der Kriminalstatistik haben die Straftaten im Bereich häuslicher Gewalt gegenüber dem Vorjahr um 16 Prozent zugenommen. Umso wichtiger sei das gute Einvernehmen zwischen Polizei und den Frauenhaus-Betreiberinnen.



Viel gesehen und erlebt hat auch Jürg Schneider, Chefarzt der Frauenklinik am GZO Spital Wetzikon. Er begleite Frauen in den unterschiedlichsten Lebenslagen und habe dabei viel von ihnen gelernt. Viele redeten dabei von Liebe und Glück, doch Glück sei ein luftiger Begriff und eine Aussage wie «ich liebe dich, du gehörst mir», sei auch eine Form von Gewalt. «Hoffnungen, Erwartungen und falsche Rollenbilder sind der Nährboden für Frustrationen», so Schneider. Mit diesen schlechten Gefühlen umzugehen, müssten wir wieder lernen. Unsere Kinder sollten träumen dürfen, dabei aber auch lernen andere mit Respekt zu behandeln und Grenzen einzuhalten. «Wahrscheinlich werden wir noch ein paar Jahre das Frauenhaus feiern müssen.»

## Worte zum Jubiläum

Rosmarie Quadranti, Nationalrätin BDP

28



Liebe Anwesende

Wenn ich an einem Jubiläum sprechen darf, dann freue ich mich jeweils ungemein darauf. Denn es ist doch etwas Freudiges, wenn man gratulieren darf. Doch hier ist es für mich nicht ganz so freudig. Nicht, dass sie mich jetzt falsch verstehen. Ich gratuliere und danke vor allem aus ganzem Herzen dem Frauenhaus und der Beratungsstelle Zürcher Oberland für die hervorragende Arbeit und den unermüdlichen Einsatz.

Weshalb es für mich aber ein nicht ganz so freudiger Anlass ist, bezieht sich darauf, dass es eben auch im 21. Jahrhundert

Es gibt international aber auch national leider noch viel zu tun.

Häusliche Gewalt ist auch in der Schweiz in allen Kulturen, allen sozialen Schichten und auf allen Altersstufen noch vorhanden. Im letzten Jahr kamen 19 Menschen, davon 18 Frauen, auf Grund häuslicher Gewalt zu Tode. Alle 20 Tage ereignet sich demzufolge durchschnittlich ein Tötungsdelikt an einer Frau.

Die Schweiz ist also in diesem Thema leider keine Muster-schülerin.

Dass noch Arbeit vor uns liegt, zeigt auch ein Ereignis, dass noch nicht lange zurückliegt.

Ende April berichtete der Blick über ein Video einer militärischen Schiessübung. Der Vorgesetzte machte vor einem Serienfeuer – wie der Blick schreibt – die Männer mit einer Geschichte über eine untreue Freundin «heiss». Ich verurteilte dieses Vorgehen aufs Schärfste und verlangte, dass man den Vorgesetzten zur Rechenschaft zieht.

Das hatte Kommentare zur Folge wie:

Dass ein mir unbekannter Franz Müller schrieb: «Liebe Rosmarie, kümmern Sie sich besser um die wichtigen Dinge, als sich wegen so einem Scherz wichtig zu machen.» Oder: «Ein gutes Beispiel, weshalb Frauen militärisch nur unbedeutend bis gar nicht in Erscheinung treten. Sie wür-

und auch in der Schweiz immer noch Frauenhäuser und Beratungsstellen, also auch die im Zürcher Oberland, braucht.

Es wäre doch viel schöner, wenn man die Schliessung der Institution *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland* feiern könnte. Feiern, weil es keine häusliche Gewalt mehr gibt. Feiern, weil die Gesellschaft dieses Übel beseitigen konnte, feiern, weil keine Frauen, Kinder und Männer mehr unsäglich leiden müssen. Doch leider ist das nicht so.

Auch im 21. Jahrhundert ist häusliche Gewalt immer noch ein Thema, auch in der Schweiz, auch im Zürcher Oberland. Dank der Arbeit auch des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland konnte aber erreicht werden, dass häusliche Gewalt eben kein privates Thema mehr ist. Der Staat muss auch im Bereich häusliche Gewalt Schutz gewähren können. Es gibt eine UN-Frauenkonvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frauen, und gerade letzte Woche hat auch der Nationalrat der Istanbul-Konvention gegen den Widerstand der wählerstärksten Partei zugestimmt.

Diese Konvention geht viel deutlicher und klarer auf das Thema häusliche Gewalt ein, als es die UN-Frauenkonvention tut. Ein klares Zeichen also, dass die Gesellschaft eine Verpflichtung hat.

den sich vor jeder Schussabgabe fragen: ist das richtig, war das notwendig?» oder «Man kann aus einer Maus auch einen Elefanten machen, als Scharfmacher ist die Geschichte vom Ausbilder gar nicht so schlecht» oder noch diesen «Es braucht Platz für solchen Schabernack».

An diesem Beispiel aufgezeigt, gibt es noch einiges zu tun. Oder wie sagte ein deutscher Politiker einmal: «Die Ächtung von Gewalt und die Vermittlung von gegenseitiger Achtung auf der Basis grundlegender Werte ist indes nicht nur ein Thema für die Schule, sondern für die ganze Gesellschaft».

Der Bericht des Schweizerischen Kompetenzzentrums für Menschenrechte «Umsetzung der Menschenrechte in der Schweiz» hält im Kapitel häusliche Gewalt denn auch fest, dass häusliche Gewalt heute als gesellschaftliches Problem anerkannt ist.

Auf institutioneller Ebene wie auch auf der Massnahmenebene sind Vorkehrungen getroffen und Programme zum besseren Schutz der Opfer, zur Gewaltprävention und zur Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung initiiert worden.

Der Bericht hält aber auch fest, dass diese Massnahmen als ständige Aufgaben des Gemeinwesens zu sichern und wo nötig auszubauen sind. Und er hält weiter fest, dass die Finanzierung von Frauenhäusern und Zufluchtsorten nicht sichergestellt ist.

29

Also bleibt es, dies als ständige Aufgabe des Gemeinwessens zu sichern und wo nötig auszubauen. Heute ist es also so: Vieles ist gemacht, vieles wird angeboten, gute Arbeit geleistet und dennoch wissen wir: auch wenn das Thema längst aus dem privaten Bereich herausgeholt wurde... die Dunkelziffer muss nach wie vor als hoch erachtet werden. Wir alle hier wissen, dass es nach wie vor viele Frauen gibt, die aus unterschiedlichsten Gründen schweigen. Die Arbeit muss also auch im 21. Jahrhundert weitergehen. Vielleicht müssen wir auch im Zusammenhang mit diesem Jubiläum wieder lauter werden. Aufzeigen, dass immer noch viel Leid in den «eigenen vier Wänden» passiert. Wände die eigentlich Geborgenheit und Schutz für alle vermitteln sollten. Doch tun sie es nach wie vor für viele nicht.

Manchmal denke ich auch, dass wir die Frauenhäuser umbenennen müssten, damit es Häuser werden, in denen allen von häuslicher Gewalt betroffenen oder bedrohten Menschen Unterschlupf geboten wird. Ebenso meine ich, dass der Einsatz von Männern in Kitas und Schulen verstärkt werden muss. Männer als Vorbilder beginnen in wichtigen Lebensabschnitten von Kindern zu fehlen.

Deshalb muss ich leider zum Schluss meiner Worte feststellen: Es braucht das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland weiterhin. Diese wichtige und unverzichtbare Arbeit muss weitergehen. Dazu wünsche ich allen weiterhin viel Glück und Durchhaltevermögen.

Schliessen möchte ich nochmals mit einem herzlichen Dank an alle engagierten Menschen, die sich gegen häusliche Gewalt einsetzen und Betroffene unterstützen, aber ich möchte auch dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck geben, dass wir spätestens in 25 Jahren eine nächste Feier begehen können. Feiern, dass wir das Frauenhaus und die Beratungsstelle schliessen können. Schliessen, weil sie nicht mehr notwendig ist. Die häusliche Gewalt ist ausgerottet!

Ich weiss, dass man diese Hoffnung durchaus als naiv bezeichnen könnte. Ich würde es aber als optimistische Betrachtungsweise bezeichnen und Optimismus ist etwas, was wir auch heute noch brauchen und nur mit Optimismus kann auch diese wichtige Arbeit weitergeführt werden.

Ich danke.

*«Wenn du wissen willst, wie zivilisiert eine Kultur ist, dann schau, wie sie ihre Frauen behandelt.»*

# Bericht der Geschäftsleitung

Sandra Fausch Geschäftsleiterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

32

Das *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland* feierte 2017 sein 25-jähriges Bestehen. Ein eher «unerfreuliches» Jubiläum, wie der Zürcher Oberländer am Tag nach der Eröffnungsveranstaltung in einem ganzseitigen Artikel treffend titelte. Denn «viel schöner wäre es, die Schliessung der Institution zu feiern, weil es keine Häusliche Gewalt mehr gibt» (Rosmarie Quadranti, Nationalrätin BDP im Rahmen der Eröffnung). Und Frau Quadranti stellte auch die pointierte These auf, dass wir vielleicht gerade nach 25 Jahren im Thema «Gewalt an Frauen» wieder lauter werden müssen, um auf die Anliegen gewaltbetroffener Frauen und Kinder aufmerksam zu machen.

Das nehmen und nahmen wir uns schon im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni zu Herzen. Das 25-jährige Jubiläum war denn für uns auch nicht nur ein Grund zum Feiern sondern vor allem auch einer, um ein öffentliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Kinder zu setzen. Aus diesem Anlass zeigten wir im Scala in Wetzikon während zwei Wochen die Ausstellung «Willkommen zu Hause – eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft» und veranstalteten dazu ein breites Rahmenprogramm.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni nahmen uns dann auch im ersten Halbjahr 2017 sehr in Anspruch. Das Konzi-

pieren, die Vorbereitungen, die Finanzmittelbeschaffung und dann natürlich vor allem die Durchführung gaben sehr viel zu tun. Aber es hat sich gelohnt! Über 1000 Fachpersonen, Schülerinnen und Schüler und Privatpersonen besuchten die Ausstellung in den zwei Jubiläumswochen und setzten sich im Rahmen einer Führung durch die Ausstellung oder von Veranstaltungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten mit der Situation Betroffener auseinander und realisierten, dass Häusliche Gewalt auch im Zürcher Oberland ein weit verbreitetes Phänomen ist. (s. Rückblick Jubiläum).

Auch 2017 war die Vernetzung ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Wir sind überzeugt, dass Häuslicher Gewalt nur mit vernetztem, interdisziplinärem Zusammenarbeiten begegnet werden kann. Unterschiedliche Partnerinnen und Partner mit verschiedenen Rollen müssen im Sinne des Opferschutzes zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit funktioniert aber nicht einfach so – sie muss gepflegt werden. Unterschiedliche Rollen zu haben, heisst manchmal auch, unterschiedliche Betrachtungsweisen und Haltungen zu haben im Thema. Diese müssen ausgetauscht und geklärt werden. In dem Sinne haben wir die Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern in der Region,

im Kanton aber auch über die Kantonsgrenzen hinaus auch im letzten Vereinsjahr weiter intensiviert. Lesen Sie dazu mehr im Kapitel Öffentlichkeitsarbeit unseres Berichtes.

Unser Kerngeschäft ist und bleibt aber natürlich die Beratung und Begleitung gewaltbetroffener Frauen und deren Kinder. Im letzten Vereinsjahr suchten 31 Frauen und 43 Kinder Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland an total 2969 Aufenthaltstagen. Damit liegen die Aufenthaltstage nochmals rund 100 Tage höher als im Rekordjahr 2016. Auch unsere stationäre Nachsorge für Klientinnen, die längerfristig Unterstützung, Beratung und Begleitung benötigen, war 2017 gut ausgelastet. Aufgrund einer schwierigen Mieterkonstellation im Haus konnten wir hier im Herbst allerdings nur einen von zwei Plätzen belegen (s. Kap. Jahresstatistik).

Neben der Beratung und Begleitung gewaltbetroffener Frauen und Kinder und den Jubiläumsfeierlichkeiten ging es 2017 auch darum die Strukturen im Betrieb zu bereinigen. Nach der Kündigung von Claudia Hauser im Frühling 2017 entschied der Vorstand des Vereins Frowen Power deshalb, den Betrieb des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland ab Sommer 2017 nicht mehr in Co-Leitung zu leiten und dafür mehr Kapazität in die Fallführung zu investieren. In der Folge wurde Sandra Fausch als alleinige Geschäftsleiterin eingesetzt und Sevim Irmak zur stellvertretenden Betriebsleiterin und «Zuständige für Finanzen und Administration» ernannt. Weiter

wurde eine Stelle als Mitarbeiterin Beratung/Begleitung der Klientinnen und deren Kinder ausgeschrieben und entschieden, dass in den ersten Monaten 2018 eine weitere Stelle geschaffen wird. Diese Entscheide führten dazu, dass das Fachteam des Frauenhauses 2017 während einigen Monaten in personeller Unterbesetzung arbeitete. An dieser Stelle deshalb ein herzliches Dankeschön an das Team der Mitarbeiterinnen Betreuung und an Sevim Irmak für den riesigen Einsatz im letzten Betriebsjahr! Sie alle haben viele zusätzliche Dienste im Frauenhaus und Einsätze im Rahmen des Jubiläums geleistet, damit sowohl der Betrieb des Frauenhauses und der Beratungsstelle aufrecht erhalten werden konnten als auch die Jubiläumsfeierlichkeiten ein voller Erfolg wurden! Danke Danke Danke!

Last but not least waren im letzten Vereinsjahr natürlich auch die Finanzen ein Thema. Es freut uns sehr, dass wir trotz schwierigster Umstände per Ende 2017 eine ausgeglichene Rechnung präsentieren können (s. Finanzbericht).

Ende 2017 blicken wir müde aber zufrieden auf das letzte Vereinsjahr zurück. An einem stimmigen und anregenden Fachapéro mit Konzert «der vogelfreien» und wunderbaren Häppchen von Gülce Irmak konnten wir mit über 100 Besucherinnen und Besuchern auf das vergangene Jahr anstossen. Wir gehen 2018 voller Zuversicht ins 26. Betriebsjahrs des Vereins Frowen Power und freuen uns auf neue Herausforderungen und Projekte!

33

# Öffentlichkeitsarbeit

34

Im Jubiläumsjahr 2017 war das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland sehr präsent mit und an öffentlichen Anlässen, Veranstaltungen und Aktionen, um auf die Situation gewaltbetroffener Frauen und Kinder aufmerksam zu machen und das Angebot des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland vorzustellen:

## 25 Jahre Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland Jubiläumsveranstaltungen 8.-22. Juni 2017



### Eröffnung der Ausstellung

8. Juni 2017

mit Rosmarie Quadranti, Nationalrätin BDP, Georg Wälti, Kantonspolizei Zürich, Kreischef Wetzikon, Dr. med. Jürg Schneider, Chefarzt Frauenklinik, GZO Spital Wetzikon, Karin Friedrich Westermann, Vizepräsidentin Sozialbehörde Wetzikon, Vertreterinnen des Frauenhauses Zürcher Oberland

Besichtigung der Ausstellung und Apéro des Frauenhauses Zürcher Oberland

### «Teufelskreis – mein bitteres Leben mit dem Zuckerbäcker»

Buchpräsentation und Gespräch mit der Autorin Louise Hill und dem Fachteam des Frauenhauses Zürcher Oberland

11. Juni 2017

Bereits kurz nach dem Jawort offenbarte der sonst so charmante Zuckerbäcker eine ganz andere Seite von sich: Er schlug sie, schrie sie an, beschimpfte und demütigte sie. In ihrem Buch beschreibt Louise Hill ihr Leben mit dem gewalttätigen Ehemann.

Musikalische Begleitung: Eva Wey, Geige für Volksmusik und Improvisation



### «Willkommen zu Hause – eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft»

9.–22. Juni 2017

«Willkommen zu Hause» setzt ein Zeichen gegen Häusliche Gewalt und für den Schutz Betroffener. Die Ausstellung macht Gewalt in den eigenen vier Wänden öffentlich und beleuchtet unterschiedliche Facetten des

Themas. Sie führt einfühlsam an das Thema heran, berührt, überrascht und ermöglicht einen Einblick in die Lebensrealität Betroffener. Sie macht Mut zum Hinsehen und zeigt Wege aus der Gewalt auf, indem sie ansprechend über das lokale Hilfsangebot und geltende Gesetze informiert.

Neben den täglichen Öffnungszeiten bot das Fachteam des Frauenhauses Führungen durch die Ausstellung an für Schulklassen und Fachpersonen.

### «Kennen Sie häusliche Gewalt zwischen älteren Menschen?»

Fragen und Antworten zu einem uns alle herausfordernden Thema

15. Juni 2017

mit Annemarie Angst, Vorstand Frauenhaus Zürcher Oberland und Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter «UBA» und Christina Krebs, Präsidentin Frauenhaus Zürcher Oberland und Geschäftsleiterin Alzheimervereinigung Zürich.

Anschliessend Kaffee und Kuchen mit den Fachteam des Frauenhauses.

### «E Gwalts-Überraschig»

Ein Forumtheater zu Gewalt in Familie und Partnerschaft der TheaterFalle Basel

19. Juni 2017

Häusliche Gewalt beginnt nicht erst, wenn es zu sichtbaren Verletzungen kommt – sie zeigt sich häufig in einer subtileren Art und Weise. «E Gwalts-Überraschig» will diese Grauzonen aufdecken. Das Publikum erlebt mit, wie demütigend und erniedrigend Häusliche Gewalt sein kann, und dass sie vor keiner Tür und keiner Gesellschaftsschicht Halt macht. Die Zuschauenden können aktiv in gespielte Szenen eingreifen, diese verändern und somit auf den Verlauf Einfluss nehmen.

35

Im Anschluss an das Theaterstück stellten die verschiedenen ins Thema Häusliche Gewalt involvierten Akteure im Kanton Zürich ihre Arbeit und ihre Vorgehensweisen vor und beantworteten Fragen aus dem Publikum.

### «Risikokinder – bleib stark, egal was passiert!»

#### Film, Fachreferat und Austausch

21. Juni 2017

Der Film des Frauenhauses Luzern portraitiert vier junge Erwachsene, die als Kinder zu Hause Gewalt erleben mussten und heute trotzdem stark und engagiert im Leben stehen. Eindrücklich schildern sie ihre von Gewalt geprägte Jugend, aber auch die erlebte Unterstützung, die stärkenden Beziehungen und die gewählten Strategien, welche ihnen im Leben weitergeholfen haben.

Im anschliessenden Fachreferat wurde der Frage nachgegangen, wie Bezugs- und Fachpersonen gewaltbetroffene Kinder und Jugendliche unterstützen können.

### Lesung «Mein bitteres Leben mit dem Zuckerbäcker»

#### Veranstaltung der Frauenzentrale Zürich im

#### Rahmen der 16 Tage Kampagne

28. November 2017

Louise Hill liest aus ihrem Buch und erzählt, wie sie jahrelang Gewalt in der Ehe erlebt hat und wie es ihr gelungen ist, aus dem Teufelskreis auszubrechen. Sandra Fausch und Susan Peter (Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz und Liechtenstein) berichten von ihren Erfahrungen mit häuslicher Gewalt und gewaltbetroffenen Frauen.



### Fachapéro

7. Dezember 2017

Mit unserem alljährlichen Fachapéro möchten wir uns herzlich bei unseren Zusammenarbeitspartnern und Unterstützerinnen bedanken für die angenehme

Zusammenarbeit, die finanzielle und/oder ideelle Unterstützung und das langjährige Mittragen.

Wir lassen das Jahr mit Ihnen zusammen bei einem Konzert des Frauenchors «die vogelfreien» und orientalischen Hüpchen ausklingen.

«songs across the border» ist eine Sammlung von Liedern mit Bezug zu den Themen Diskriminierung, Ausgrenzung



### 25 Jahre Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland – auch ein Grund zum Feiern!

23. Juni 2017

Fest, orientalisches Buffet und Konzert von Anna Käzig zum 25 Jahre Jubiläum

### 16 Tage gegen Gewalt an Frauen Kampagne

25. November – 10. Dezember 2017

Alljährlich findet vom 25. November (Tag gegen Gewalt an Frauen) bis zum 10. Dezember (Tag der Menschenrechte) die internationale Kampagne gegen Gewalt an Frauen statt. Mit diesen Daten soll deutlich gemacht werden, dass Frauenrechte Menschenrechte sind und Gewalt gegen Frauen deshalb immer auch eine Menschenrechtsverletzung darstellt.

An der diesjährigen Kampagne war das *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland* wiederum mit einer Postkartenaktion im Oberland präsent.

und Gewalt – sie stehen aber auch für Hoffnung und Freiheit. Die meisten Lieder wurden von Frauen komponiert.

### Referate bei interessierten Institutionen und Vereinen

Auch 2017 durften wir an verschiedenen Veranstaltungen und Vereinstreffen die Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland vorstellen und thematische Inputs zu Häuslicher Gewalt und der Situation gewaltbetroffener Frauen und Kinder halten. Wir bedanken uns herzlich für das Interesse bei:

- Frauenverein Niederuster
- café international Rüti
- Rotary Club Volketswil
- Stiftungsrat der Kathmann Stiftung, Herrliberg
- GZO Spital Wetzikon im Rahmen des Informationsaustausches zwischen den Mütter-/VäterberaterInnen, ÄrztInnen, freischaffenden Hebammen/Pflegefachfrauen und Stillberaterinnen

### Website

Unsere Website wird regelmässig aktualisiert und informiert Sie über unser Angebot, unsere Projekte und unsere aktuellen Veranstaltungen (Agenda). In den Blog Beiträgen greifen wir aktuelle Themen und Diskussion auf und berichten darüber. Ein regelmässiger Besuch der Website lohnt sich!

[www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch](http://www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch)

## Kooperation / Vernetzung

Damit Häusliche Gewalt wirksam bekämpft werden kann, braucht es das Zusammenarbeiten von Frauenhäusern, Beratungsstellen, Polizei, Behörden, Sozialdiensten, Politik, sowie weiteren Organisationen und Institutionen. Kooperation ist dem Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland sehr wichtig. Interdisziplinäre Kooperation und vernetztes Handeln stellt aber auch hohe Ansprüche an die Mitarbeitenden. Ein regelmässiger Austausch mit unseren Zusammenarbeitspartnern und -partnerinnen ist uns deshalb sehr wichtig. Auch dieses Jahr nahm das Fachteam deshalb an verschiedenen Vernetzungstreffen teil und war in stetigem Kontakt mit verschiedenen Organisationen und Einzelpersonen.

- Treffen mit der Kantonspolizei Uster. Einmal pro Jahr trifft sich das Personal des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland mit der Kantonspolizei Uster zwecks Austausch und Optimierung der Zusammenarbeit. Im Alltag finden regelmässige Fallbesprechungen statt.
- Regelmässiger Austausch mit der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich

- Halbjährliche Treffen mit der Koordination Soziale Arbeit Uster, dem sogenannten KosuTreff. Dieses Jahr besuchten uns die diversen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Institutionen im Zürcher Oberland und wir gaben einen Einblick in unsere Arbeit. Auch da wurde ausgetauscht und die Zusammenarbeitsmöglichkeiten dadurch optimiert.
- Frauenvernetzung im Kanton: Regelmässige Treffen mit den Opferberatungsstellen und Frauenhäusern des Kantons zu aktuellen Themen und politischen Anliegen.
- Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen der IST Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt im Kanton Zürich
- Weiter zu erwähnen sind die Zusammenarbeit mit Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Sozialdiensten, Kapo, Kesb in der konkreten Fallarbeit.

**«Ich glaube nicht, dass Männer von Natur aus aggressiv sind. Was sie aggressiv werden lässt, ist Macht, zuviel Macht. Diese Macht korrumpiert, nicht das Geschlecht.»**

	Nächte Frauenhaus		Beratungen Uster			Beratungen Pfäffikon			Beratungen Hinwil			Beratungen Meilen			Beratungen übr. Kt. ZH			Beratungen auss. Kt. ZH			Beratungen Ausland		
	Übernachtungen Frauen	Übernachtungen Kinder	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung
Januar	118	154	0	29	0	1	13	0	2	38	3	1	8	0	2	43	24	0	6	0	0	0	0
Februar	75	102	6	21	2	0	24	0	2	6	0	0	4	0	0	9	26	0	3	0	0	0	0
März	128	189	9	19	1	1	3	0	4	23	0	2	5	0	1	25	24	1	7	0	0	2	0
April	98	145	2	8	0	3	7	0	0	13	5	0	3	1	0	13	24	1	2	0	0	2	0
Mai	62	92	1	7	0	0	2	0	0	8	3	0	4	2	1	11	8	0	4	0	0	0	0
Juni	88	137	1	12	0	0	3	3	0	11	0	2	7	0	2	8	8	2	3	0	0	0	0
Juli	145	234	8	31	2	5	4	2	10	32	0	3	15	0	7	10	10	0	7	2	4	5	0
August	145	207	9	42	0	3	7	0	15	26	0	1	13	0	10	7	4	0	10	0	2	2	0
September	127	153	13	13	3	4	10	0	5	18	4	0	8	4	1	18	8	0	0	0	0	0	0
Oktober	130	131	1	9	20	0	12	0	3	9	4	0	2	4	2	14	16	0	5	0	0	0	0
November	96	65	0	16	18	2	7	0	1	5	2	1	1	3	0	9	16	2	0	2	0	0	0
Dezember	83	65	2	18	16	0	5	4	0	7	0	0	0	0	3	7	16	0	20	3	1	2	0
Total	1295	1674	52	225	62	19	97	9	42	196	21	10	70	14	29	174	184	6	67	7	7	13	0

Anzahl Frauen und Kinder	
Total Frauen im Frauenhaus*	31
Total Kinder im Frauenhaus*	43

\*mit stationärer Nachsorge

Beratungen pro Bereich Total	
Ambulant	165
Telefon	842
Nachbetreuung	297
Mailberatung	52
Total Beratungen	1356

Im Jahr 2017 suchten insgesamt 31 Frauen und 43 Kinder Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland an total 2969 Aufenthaltstagen. Damit liegen die Aufenthaltstage nochmals rund 100 Tage höher als im Rekordjahr 2016, was uns natürlich sehr freut. Wiederum war das Frauenhaus in den Sommermonaten durchgehend voll belegt und wir mussten mehrere Klientinnen ab- oder weiterweisen.

2017 suchten Frauen aus allen Bezirken des Zürcher Oberlandes aber auch aus dem übrigen Kanton Hilfe und Unterstützung im Frauenhaus Zürcher Oberland – sowohl im Frauenhaus selber als auch in der ambulanten und telefonischen Beratung. Daneben suchten im letzten Vereinsjahr auch vier ausserkantonale Klientinnen Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland, weil die Plätze in ihren Heimatkantonen belegt waren. Jahresstatistik 2017 *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland*. Die Aufenthaltsdauer der einzelnen Klientinnen im Frauenhaus variierte im letzten Jahr wieder sehr stark und ging von zwei Tagen bis zu vier Monaten.

10 Klientinnen kehrten nach dem Aufenthalt im Frauenhaus wieder nach Hause zurück, 19 Frauen lebten im Anschluss an das Frauenhaus in einer eigenen Wohnung, einer Mutter-Kind-Institution oder zogen in unsere stationäre Nachsorge um. Eine Klientin musste aufgrund ihrer schlechten psychischen Verfassung in eine psychiatrische

Klinik eingewiesen werden. Zwei Klientinnen mussten wir 2017 wegen massiven Regelverstössen (Missachtung des anonymen Standortes des Frauenhauses) aus dem Frauenhaus wegweisen. Für beide konnten Anschlusslösungen in anderen Institutionen gefunden werden.

Neben der Arbeit mit den Klientinnen im Frauenhaus bot das *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland* 2017 wiederum ambulante und telefonische Beratung sowie Beratung per Mail für Betroffene, Bezugs- und Fachpersonen an. Die ambulante Beratung in der Beratungsstelle wird nach wie vor über Spenden finanziert, war aber auch im letzten Vereinsjahr ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Immer wieder bestätigen uns Klientinnen aus dem Zürcher Oberland, dass sie froh sind, wenn sie eine Beratung in der Nähe in Anspruch nehmen können und dafür nicht nach Zürich oder Winterthur reisen müssen. Auch für Anfragen von Fachstellen und Fachpersonen ist die regionale Nähe ein wichtiges Kriterium.

Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni 2017 stiegen die Anfragen aus den Zürcher Oberländer Bezirken stark an. Viele Betroffene aber auch Bezugs- und Fachpersonen suchten Hilfe und Unterstützung in Form von telefonischer und ambulanter Beratung. Das bestätigt uns darin, dass die Öffentlichkeitsarbeit ein integraler Bestandteil unserer Arbeit ist, welchen wir auch in Zukunft weiter gewichten werden.

# Erfolgsrechnung

42

<b>AKTIVEN</b>	
Kasse	462.20
PC 84-10809-8	108'709.68
Mietzinsdepot GEWO (FH+Büro)	7'000.00
Mietzinsdepot ZKB (stat.Nachbetreuung)	4'506.10
Debitoren	27'035.90
<b>Total Aktiven</b>	<b>147'713.88</b>

<b>PASSIVEN</b>	
Kreditoren	43'535.55
Rückstellung für Betriebserweiterung	55'000.00
Langfristiges Darlehen zinslos	10'000.00
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	37'510.02
Gewinn	1'668.31
<b>Total Passiven</b>	<b>147'713.88</b>

	<b>Erfolgsrechnung 2017</b>	<b>Budget 2018</b>
<b>ERTRAG</b>		
Taggelder OH	232'890.70	370'000.00
Taggelder SD	178'920.00	
ambulante Nachbetreuung (OHG)	2'400.00	6'000.00
stationäre Nachbetreuung	28'592.30	35'000.00
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	43'400.00	45'000.00
Spenden	278'635.55	280'000.00
Mitgliederbeiträge	1'140.00	1'000.00
Auflösung Rückstellung Betriebserweiterung	0.00	0.00
Einnahmen Bildungsarbeit	700.00	2'000.00
Zinsertrag	1.15	0.00
Ertrag Jubiläum	22'538.50	
<b>Total ERTRAG</b>	<b>789'218.20</b>	<b>739'000.00</b>

<b>AUFWAND</b>		
Direktaufwand Frauen und Kinder	15'144.95	20'000.00
Materialauslagen für Kinder	5'651.10	5'000.00
Einrichtung Frauenhaus und Beratungsstelle		3'000.00
Einrichtung Büro	0.00	
Einrichtung stat. Nachbetreuung (2. Wohnung)		1'000.00
<b>Total DIREKTAUFWAND</b>	<b>20'796.05</b>	<b>29'000.00</b>

<b>PERSONALAUFWAND</b>		
Löhne	471'876.38	500'000.00
Sozialleistungen	77'652.85	82'000.00
übriger Personalaufwand (Personalbeschaffung/Weiterbildung/Spesen)	7'211.65	10'000.00
<b>Total PERSONALAUFWAND</b>	<b>556'740.88</b>	<b>592'000.00</b>

<b>BETRIEBSAUFWAND</b>		
Miete Haus und Büro	30'614.40	30'614.40
Miete Beratungsstelle	8'760.00	8'760.00
Miete stationäre Nachbetreuung	12'120.00	12'120.00
Miete GL Büro	12'000.00	12'000.00
Miete Ausbau stationäre Nachbetreuung		
Nebenkosten/Energie	1'556.05	3'500.00
Unterhalt Räumlichkeiten	13'407.85	10'000.00
EDV	2'519.00	3'000.00
Sachversicherungen	1'492.30	2'000.00
Gebühren und Bewilligungen		
Büromaterial	3'216.40	4'000.00
Drucksachen/Kopien	10'032.30	6'000.00
Infomaterial/Zeitungen/Fachliteratur	850.20	1'000.00
Telefon und Internet	9'162.45	8'000.00
Porto	3'639.20	3'500.00
Beiträge/Spenden	490.00	500.00
Vorstand/GV/Revisionsstelle	1'307.10	1'300.00
Öffentlichkeitsarbeit und Website	16'072.15	10'000.00
Bildungsarbeit	560.00	5'000.00
Bankspesen	188.86	250.00
Rückstellungen Umzugskosten	30'000.00	
Ausserordentliche Aufwände Jubiläum	52'024.70	0.00
<b>Total BETRIEBSAUFWAND</b>	<b>210'012.96</b>	<b>121'544.40</b>

<b>ERFOLG</b>		
<b>ERFOLG</b>	<b>1'668.31</b>	<b>-3'544.40</b>
Zusammenfassung:		
Total Einnahmen	744'878.15	739'000.00
Total Direktaufwand	18'602.30	29'000.00
Total Personalaufwand	716'760.27	592'000.00
Total Betriebsaufwand	116'013.76	121'544.40
<b>ERFOLG</b>	<b>1'668.31</b>	<b>-3'544.40</b>

43

Nach dem finanziell erfolgreichen 2016 war es uns im Jubiläumsjahr trotz vieler ausserordentlicher Aktivitäten wichtig, uns finanziell zu stabilisieren und wiederum positiv abzuschliessen. Es freut uns sehr, Ende 2017 berichten zu können, dass wir zwar auf ein sehr strenges aber erneut sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken können!

Wie sie der Erfolgsrechnung entnehmen können schliessen wir das Vereinsjahr 2017 mit einem betrieblichen Ertrag von Fr. 789'218.20 ab. Dieser liegt damit fast 40'000.– Franken über den Budgeterwartungen von Fr. 749'000.–. Dies ist massgeblich auf die erneut gestiegenen, hohen Einnahmen bei den Taggeldern von Fr. 411'810.70 anstelle der budgetierten Fr. 370'000.– zurückzuführen. Mit 2969 Aufenthaltstagen im Frauenhaus überboten wir den letztjährigen Rekord um mehr als 100 Tage (s. auch Kap. 14, Jahresstatistik). Sowohl das Frauenhaus selber als auch die stationäre Nachsorge waren 2017 hoch ausgelastet. Die Einnahmen bei der stationären Nachsorge und der ambulanten Nachbetreuung belaufen sich auf Total Fr. 30'992.30.

Mit 278'635.55 Franken generierten Spenden besteht der Betriebsertrag auch 2017 zu einem hohen Anteil aus Spendeneinnahmen. Wiederum konnten wir das hohe Niveau der letzten Jahre halten und sind dafür sehr dankbar. Ein

Posten an. Im Jubiläumsjahr haben wir zudem einen neuen Flyer für das Frauenhaus erstellt, dies führt zu relativ hohen Ausgaben bei den Drucksachen (Fr. 10'032.30). Der neue Flyer präsentiert unser Angebot aber auf ansprechende Art und Weise und ist bei Fachstellen und der Öffentlichkeit sehr gefragt. Ende 2017 resultiert ein totaler Betriebsaufwand von Fr. 210'012.96. Darin inbegriffen ist ein ausserordentlicher Aufwand von Fr. 29'486.20 für die Jubiläumsfeierlichkeiten.

Fast alle anfallenden Kosten für das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland sind auch 2017 als direkte Kosten für die Klientinnen zu betrachten. Das Kerngeschäft des Frauenhauses ist Schutz, Unterkunft und Beratung/Begleitung der gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder. Ein grosser Teil der Kosten fällt deshalb beim Fachteam und/oder beim externen Kinderbetreuer in Form von Lohnkosten oder für die Mieten an. Der Direktaufwand für Frauen und Kinder fällt wie jedes Jahr verhältnismässig tief aus mit Fr. 20'796.05. Zudem haben wir 2017 keine grösseren Anschaffungen getätigt, weil wir eine Rückstellung für 2018/2019 von Fr. 30'000.– für die Betriebserweiterung gebildet haben. Wir informieren sie zum gegebenen Zeitpunkt über unsere diesbezüglichen Pläne.

Das Vereinsjahr 2017 schliesst mit einem Plus von Fr. 1'668.31 und damit deutlich besser als budgetiert ab (budgetiertes Defizit 2017 Fr. -40'164.40). Das freut uns

herzliches Dankeschön an alle unsere Spenderinnen und Spender – dank ihnen können wir unsere Türen für gewaltbetroffenen Frauen und Kinder offen halten!

Die Einnahmen aus Betriebsbeiträgen von Kanton und Gemeinden stagnierten leider auch 2017 auf dem Niveau der Vorjahre. Mit 43'400.– Franken liegen wir wiederum unter den budgetierten Fr. 50'000.–. Für unsere Arbeit bedeutet diese Tatsache weiterhin eine grosse Planungsunsicherheit. Wir sind stark abhängig von nicht oder nur teilweise planbaren Faktoren wie den Aufnahmen von Klientinnen, der Auslastung des Hauses und den erzielten Spendererträgen. In den nächsten Jahren werden wir erneut Anstrengungen unternehmen müssen, um diesen Sockel an Einnahmen zu erhöhen.

Auf der Aufwandseite weist die Jahresrechnung 2017 einen Totalaufwand von Fr. 832'774.03 aus. Der Personalaufwand von Fr. 556'740.88 liegt rund 90'000.– Franken unter Budget. Dies ist zurückzuführen auf verschiedene personelle Vakanzes im 2017 und den Entscheid des Vorstands, das Frauenhaus ab Sommer 2017 nicht mehr in Co-Leitung zu führen. Weitere Kosten fallen bei den Mieten und dem Unterhalt der Räumlichkeiten (Fr. 78'458.30), der Öffentlichkeits- und der Bildungsarbeit (Fr. 16'632.12) und weiteren

sehr und dafür möchten wir uns bei Ihnen allen für Ihre Unterstützung und ihr Mittragen bedanken!

Für das Frauenhaus gilt es in den nächsten zwei bis drei Jahren sich finanziell auf ungefähr dem gleichen Niveau zu stabilisieren. Dies sollte mit einer anhaltend hohen Belegung und bei gleichbleibendem Spendenniveau mit reduzierten Personalkosten möglich sein. Das Budget 2018 wurde dementsprechend angepasst. Weiter suchen wir, wie bereits erwähnt, erneut das Gespräch mit dem Kanton und den Gemeinden bezüglich fixen Betriebsbeiträgen.

Sevim Irmak  
Finanzen und Administration  
Stv. Betriebsleiterin

# Spendenverdankung 2017

46

## CHF 500.– und mehr:

Beautyhouse, Mönchaltorf  
Praxis Dr.med. Barbara Schmid, Bäretswil  
Dr.med. Denise Imhof, Bauma  
Rosmarie Mischler Teuscher, Uster  
Frauenverein Bassersdorf  
Ref.Kirchgemeinde Schwerzenbach  
Anna Maria und Karl Kramer Stiftung, Zürich  
Ref.Kirchenpflege Oetwil am See  
Ev.ref.Kirchgemeinde Weisslingen  
Erwin Wegmann-Baier, Tagelswangen  
SP Mönchaltorf

## CHF 1000.– und mehr:

Peter Gebhardt, Bubikon  
Hildegard Anliker, Fehraltorf  
Joker Bonderer Rocky Tocky, Illnau  
Yogaloft GmbH, Rapperswil  
Frauenverein Männedorf  
Fraueneverein Uetikon am See  
Frauenverein, Russikon  
Frauenverein Gutenswil  
Frauenverein Uster  
Frauennetz Meggen

## CHF 10000.– und mehr:

Lions Club, Uster  
Annemarie Angst, Fehraltorf  
Dieter Kathmann Stiftung, Feusisberg  
Zangger Weber Stiftung, Uster  
Avina Stiftung, Hurden  
Stiftung Anne Marie und Walter Boveri, Zürich  
Roger Haus Stiftung, Uster  
Swiss Welfare, Stiftung für Strassenkinder: stationäre Nachsorge

## Weitere spezielle Spenden

zweckgebundene Spenden für die Jubiläumsaktivitäten  
Römisch-katholische Kirche Uster: monatlicher Anteil des Mietzinses für die stationäre Nachsorge  
Hutsammlung am Fachapéro  
Winterhilfe Kanton Zürich: Winterhilfekommission: Weihnachtsgeschenke für Frauen und Kinder  
Spende Verkauf von Bildern von Annemarie Angst

## Sachspenden

Verein Trostbärli: selbstgestrickte Trostbringer Bärli für die Kinder und selbstgenähte Trostbringer Herzen für die Frauen  
Marianne Flückiger, Hombrechtikon: Kinderkleider  
Schweizertafel: Wöchentliche Lieferung von Lebensmitteln

Hans Konrad Rahn Stiftung, Zürich  
David Bruderer Stiftung, Uitikon Waldegg  
Vontobel Stiftung, Zürich  
Kuffner Stiftung, Zürich  
Krokop Stiftung, Zürich  
Winterhilfe Kanton Zürich  
Röm.-kath. Kirchgemeinde Wallisellen  
Kath. Kirchgemeinde Pfäffikon  
Ev.ref. Kirchgemeinde Rüti  
Ref. Kirchengutsverwaltung Wald  
Röm.-kath. Kirchgemeinde Rüti-Tann  
Ref. Kirche Uster  
Röm.kath. Kirchgemeinde Wetzikon  
Ev.ref. Kirchgemeinde Meilen  
Ref. Kirchgemeinde Stäfa  
Ref. Kirchgemeinde Hinwil

## CHF 5000.– und mehr:

U.W.Linsi Stiftung, Stäfa  
Salientes Stiftung, Zürich  
Rotary Stiftung, Volketswil

## Freiwillige Betriebsbeiträge Kanton und Gemeinden 2017

Gemeinde Hinwil  
Gemeinde Wald  
Gemeinde Erlenbach  
Kantonales Sozialamt Zürich, Betriebsbeitrag  
Gemeinde Rüti  
Gemeinde Maur  
Gemeinde Dürnten  
Gemeinde Wangen Brütisellen  
Gemeinde Gossau  
Gemeinde Fischenthal  
Gemeinde Wetzikon (Jubiläumsfeierlichkeiten)

47

## DANKE DANKE DANKE...

48

«Wir werden nie vergessen, wer uns die Tür geöffnet hat, als alle anderen Türen für uns zugingen»... F.S., ehemalige Klientin im Frauenhaus Zürcher Oberland, Herbst 2017

Dass wir Frauen wie F.S., welche wir 2017 während drei Monaten auf ihrem Weg begleiten durften, die Türen offen halten und ihnen Schutz, Unterkunft, Beratung und Begleitung anbieten können, verdanken wir Ihnen liebe Spenderinnen und Spender. Der bewilligte Tagesansatz der Gemeinden ist nicht kostendeckend, der Betrieb des Frauenhauses kann nur dank Ihren Spenden gesichert werden. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken bei Ihnen! Wir schätzen all die kleinen und grossen Beiträge, die jeden Monat bei uns eintreffen, wir schätzen Ihr Engagement, Ihr Mittragen und Ihre Unterstützung!

Ein herzliches Dankeschön möchten wir an alle Stiftungen richten, die unseren Betrieb schon seit vielen Jahren mit namhaften Spenden sichern. Sie geben uns ein grosses Stück Sicherheit in der Planungsunsicherheit, die wir aufgrund der fehlenden fixen Betriebsbeiträge haben. Ohne diese Unterstützung könnten wir den Betrieb nicht aufrecht erhalten.

Ein spezieller Dank geht dieses Jahr an alle Vereine, Institutionen, Geschäfte, Stiftungen und Einzelpersonen, die unsere Jubiläumsaktivitäten unterstützt haben. Wir dürfen dank ihnen ein wunderbares Jubiläum feiern. Zudem sind wir überzeugt, dass es uns mit der Ausstellung und dem Rahmenprogramm gelungen ist, ein öffentliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Kindern im Zürcher Oberland zu setzen. Halten wir gemeinsam unsere Türen für gewaltbetroffene Frauen und Kinder offen!

HERZLICHEN DANK!

«Frauen, die nichts fordern werden beim Wort genommen – sie bekommen nichts.»

## Jeder Franken hilft!

Mit Ihrer Spende können Sie unsere Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kinder und unsere Veranstaltungen unterstützen. Wir freuen uns über Ihre Spende oder Ihren Vereinsbeitritt!

### Vereinsbeitrag

Einzelmitglieder Fr. 85.–, GönnerInnen Fr. 300.–

Spenden für den Betrieb des Frauenhauses, der Beratungsstelle und der stationären Nachsorge auf

PC 84-10809-8

Falls Sie sich für einen Vereinsbeitritt interessieren, melden Sie sich bei uns. Tel. 044 994 40 94 oder [admin@frauenhaus-zo.ch](mailto:admin@frauenhaus-zo.ch)

[www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch](http://www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch)

## Frauenhäuser Schweiz

50

Aargau/Solothurn	062 823 86 00
Basel	061 681 66 33
Bern	031 332 55 33
Biel / Bienne	032 322 03 44
Fribourg / Freiburg	026 322 22 02
Genève/ Genf	022 797 10 10
Graubünden	081 252 38 02
La Chaux-de-Fonds	032 886 46 36
Liechtenstein	00423 380 02 03
Lugano	091 972 68 68
Luzern	041 360 70 00
St. Gallen	071 250 03 45
Thun	033 221 47 47
Winterthur	052 213 08 78
Wallis	079 628 87 80
Zürcher Oberland	044 994 40 94
Zürich Violetta	044 350 04 04

[www.frauenhaus-schweiz.ch](http://www.frauenhaus-schweiz.ch)

*Gute Mädchen  
kommen in den  
Himmel, böse  
überall hin.*